

sie beliefen sich im Jahre 1959 auf 2,2 Mill. DM. Maßnahmen dieser Art kommen stets dann zur Anwendung, wenn keine eigentliche Krankenhilfe mehr beansprucht wird, jedoch noch einige zusätzliche Vorkehrungen zur völligen Wiederherstellung der Gesundheit als notwendig erachtet werden.

Für Maßnahmen der Vorbeugung und Verhütung gemäß §§ 187, Nr. 4 und 363 RVO haben die Krankenkassen in Baden-Württemberg 1959 insgesamt 5,5 Mill. DM aufgebracht. Welche Bedeutung diesen Maßnahmen beigemessen wird, läßt sich aus der Steigerungsquote von 19,2 vH erschen.

Auch die Wochenhilfe erforderte 1959 gegenüber 1958 vermehrte Ausgaben. Nach den Rechnungsergebnissen von 1959 betrug der Aufwand für alle im Rahmen der Wochenhilfe anfallenden Leistungen insgesamt 41,7 Mill. DM. An Sterbegeld haben die Krankenkassen 1959 13,3 Mill. DM ausgezahlt, das waren 10,4 vH mehr als im Vorjahr.

Bei der Gegenüberstellung der je Mitglied errechneten Durchschnittswerte (Tabelle 2) kommen die in dem Zeitabschnitt von 1958 zu 1959 aufgetretenen Veränderungen auf dem Gebiet der sozialen Krankenversicherung besonders zum Ausdruck, sowohl im Hinblick auf den Ausbau des Leistungsumfangs und der stärkeren Inanspruchnahme von Kassenleistungen als auch hinsichtlich der Aufwärtsentwicklung von Löhnen und Gehältern sowie der Preishbewegung.

Verschlechterung der finanziellen Lage

Mit dem Beitragsaufkommen der Mitglieder (ohne Rentner) im Jahre 1959 von 829,8 Mill. DM wurde ein Leistungsaufwand von insgesamt 780,2 Mill. DM bestritten. Der Überschuß, aus dem noch die Verwaltungskosten der Kassen zu begleichen waren, betrug 49,6 Mill. DM. Im Vergleich zum Vorjahr (54,1 Mill. DM) hat sich der Überschuß der Beitragseinnahmen verkleinert.

Bei dem Versichertenkreis der Rentner reichten sowohl 1958 als auch 1959 die Beitragseinnahmen nicht zur Deckung der Leistungskosten aus. Das für 1958 errechnete Defizit von 7,4 Mill. DM wäre hier ohne die zusätzliche Einnahme von Ausgleichsbeträgen und umgebuchten KvdR-Soforthilfedarlehen gemäß der Regelung Artikel 2 § 11 KvdR (altes Recht) für die Zeit vom 1. 1. 1953 bis 31. 12. 1956 in Höhe von 25,3 Mill. DM noch bedeutend größer. Infolge der erwähnten Erhöhung der Beitragseinnahmen ergab sich für 1959 mit einem Defizit von 5,8 Mill. DM ein etwas günstigerer Stand.

Der Saldo aus den Einnahmen- und Ausgabenüberschüssen der Krankenkassen insgesamt für alle Mitglieder (einschließ-

lich Rentner) verringerte sich von 52,0 Mill. DM im Jahre 1958 auf 23,5 Mill. DM im Jahre 1959. Diese im Vergleich nicht sehr günstige Entwicklung zeigte sich bei allen Krankenkassenarten. Nach der Jahresrechnung 1959 wiesen 123 Kassen einen Ausgabenüberschuß aus gegenüber 83 Kassen am 31. 12. 1958.

Tabelle 3
Veränderung des Reinvermögens der gesetzlichen Krankenkassen in Baden-Württemberg in den Jahren 1958 und 1959

Kassenart	1958		1959	
	DM	Kas-senz.	DM	Kas-senz.
Ortkrankenkassen				
Überschuß der Aktiva am 31. 12.	109 529 567	88	129 822 496	87
Überschuß der Passiva am 31. 12.			143 390	1
Überschuß der Reineinnahmen im Abrechnungszeitraum	45 707 136	83	23 554 020	61
Überschuß der Reinausgaben im Abrechnungszeitraum	484 908	5	3 404 481	27
Saldo	+ 45 222 228		+ 20 149 539	
Betriebskrankenkassen				
Überschuß der Aktiva am 31. 12.	16 045 525	206	18 188 434	208
Überschuß der Passiva am 31. 12.	394 451	23	529 632	20
Überschuß der Reineinnahmen im Abrechnungszeitraum	6 597 931	160	3 547 959	135
Überschuß der Reinausgaben im Abrechnungszeitraum	971 321	75	1 540 230	94
Saldo	+ 5 626 610		+ 2 007 729	
Innungskrankenkassen				
Überschuß der Aktiva am 31. 12.	3 047 058	17	4 378 425	19
Überschuß der Passiva am 31. 12.				
Überschuß der Reineinnahmen im Abrechnungszeitraum	1 173 661	14	1 343 013	17
Überschuß der Reinausgaben im Abrechnungszeitraum	29 525	3	11 646	2
Saldo	+ 1 144 136		+ 1 331 367	
Insgesamt				
Überschuß der Aktiva am 31. 12.	128 622 150	311	152 389 355	314
Überschuß der Passiva am 31. 12.	394 451	23	673 022	21
Überschuß der Reineinnahmen im Abrechnungszeitraum	53 478 728	257	28 444 992	213
Überschuß der Reinausgaben im Abrechnungszeitraum	1 485 754	83	4 956 357	123
Saldo	+ 51 992 974		+ 23 488 635	

Gertrud Heß

Konkurse und Vergleiche im Jahr 1960

Im Berichtsjahr hat die Summe der Insolvenzverfahren gegenüber 1959 wiederum abgenommen. Unberücksichtigt sind hier die Zahlungsschwierigkeiten, bei denen Gläubiger und Schuldner außerhalb der Gerichte Vereinbarungen getroffen haben. Der Rückgang der gerichtlichen Verfahren ist seit 1955 zu beobachten. Im Gesamtergebnis ist diese Entwicklung in allen Wirtschaftsgruppen zu erkennen. Bei den gemeldeten Konkursen und Vergleichsverfahren handelt es sich überwiegend um kleine und mittlere Objekte. Die Zahl der Konkurse mit angemeldeten hohen Forderungen, besonders die der Millionenkonkurse, hat beachtlich abgenommen.

Nach den Zählkarten der Amtsgerichte sind für das Jahr 1960 in Baden-Württemberg insgesamt 312 Konkurse neu eingetreten und 52 Vergleichsverfahren eröffnet worden. Berücksichtigt man, daß 9 Vergleiche in ein Konkursverfahren übergegangen sind, so ergibt sich eine Summe von 355 Insolvenzen, das sind 24 Fälle oder 6 vH weniger als im vorangegangenen Jahr. Von den beantragten Konkursen sind 174 eröffnet und 138 durch Gerichtsbeschluß mangels Masse abgelehnt worden. Die Zahl der totalen Zusammenbrüche ist in

den vergangenen Jahren etwa gleichgeblieben. Beim größten Teil der Fälle handelt es sich um kleine Unternehmen des Einzelhandels und Handwerks sowie um Schuldner ohne Angeabe einer Wirtschaftsgruppe.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Baden-Württemberg von 1954 bis 1960

Zeitraum	Konkurse				Vergleichs- ver- fahren	Gerichtliche Insolvenzen ¹⁾		
	ins- gesamt	davou		mangels Masse abge- lehnt		ins- gesamt	darunter Nachkriegs- gründungen	
		ins- gesamt	darunter Anschluß- konkurse				Anzahl	vH ²⁾
1954	553	348	25	205	163	691	375	68
1955	542	296	30	246	115	627	325	70
1956	501	320	35	181	119	585	294	73
1957	480	305	19	175	111	572	302	73
1958	415	276	21	139	105	499	235	72
1959	334	204	18	130	63	379	236	84
1960	312	174	9	138	52	355	185	88

¹⁾ Unter Ausschaltung der Doppelzählung von Anschlußkonkursen. — ²⁾ In vH der Insolvenzen der Erwerbsunternehmen zusammen.

Die Insolvenzen nach der Rechtsform der Schuldner

Rechtsform	Konkurse und Vergleichsverfahren					
	1958		1959		1960	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Nicht eingetragene Erwerbsunternehmen	156	31,3	93	24,5	110	31,0
Einzelfirmen	80	16,1	65	17,2	44	12,4
Offene Handelsgesellschaften u. Kommandit-Gesellschaften	54	10,8	41	10,8	30	8,4
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	31	6,2	27	7,1	21	5,9
Aktiengesellschaften	1	0,2	—	—	—	—
Eingetragene Genossenschaften m. b. H.	1	0,2	1	0,3	—	—
Sonstige Erwerbsunternehmen	5	1,0	5	1,3	1	0,3
Erwerbsunternehmen zus.	328	65,8	232	61,2	206	58,0
Natürliche Personen	34	6,8	30	7,9	18	5,0
Nachlässe	137	27,4	116	30,6	128	36,0
Sonstige Gemeinschuldner	—	—	1	0,3	3	1,0
Andere Gemeinschuldner zus.	171	34,2	147	38,8	149	42,0
Insgesamt	499	100,0	379	100,0	355	100,0

Von den ermittelten Insolvenzen entfallen 58 vH auf Erwerbsunternehmen und 42 vH auf die Gruppe „Andere Gemeinschuldner“. Die Anzahl der insolvent gewordenen Erwerbsunternehmen ist gegenüber dem Vorjahr von 232 auf 206 zurückgegangen. Von diesen betraf mehr als die Hälfte die nicht im Handelsregister eingetragenen Firmen. Die Gesamtzahl der Insolvenzen der Gruppe „Andere Gemeinschuldner“ ist mit 149 auf gleicher Höhe geblieben. In dieser Gruppe sind die Nachlaßkonkurse enthalten, die jedes Jahr fast in gleicher Zahl eintreten. Der Anteilsatz der Nachlaßkonkurse an sämtlichen Verfahren wird bei dem Rückgang der Insolvenzen von Erwerbsunternehmen immer größer; er beträgt nunmehr ein gutes Drittel aller Insolvenzverfahren.

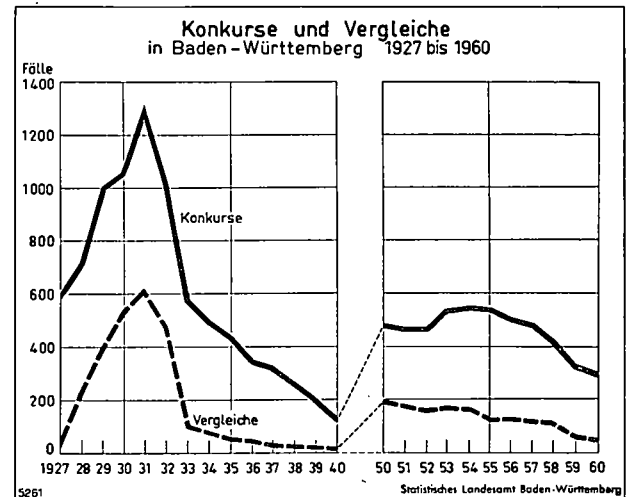
Die Insolvenzen nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppen	1958		1959		1960	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
Industrie (ohne Baugewerbe)	73	15	58	15	42	12
Darunter Textil- und Bekleidungs-gewerbe ¹⁾	18	4	13	3	16	5
Handwerk (ohne Bauhandwerk) ..	75	16	38	10	53	15
Darunter Textil- und Bekleidungs-gewerbe ¹⁾	10	2	5	1	5	1
Bauwirtschaft ²⁾	45	9	26	7	26	7
Davon Bau-, Bauausbau- und Bauhilfsgewerbe	11	2	1	—	7	2
Bauhandwerk	34	7	25	7	19	5
Großhandel	46	9	36	9	28	8
Darunter mit Textilien und Bekleidung ¹⁾	6	1	5	1	2	0,6
Einzelhandel	104	20	70	19	67	19
Darunter mit Textilien und Bekleidung ¹⁾	33	7	17	5	14	4
Sonstige Wirtschaftsgruppen	64	13	53	14	57	16
Wirtschaftsgruppen zusammen ³⁾ ..	407	82	281	74	273	77
Andere Gemeinschuldner ohne Angabe einer Wirtschaftsgruppe	92	18	98	26	82	23
Insgesamt	499	100	379	100	355	100

¹⁾ Ohne Herstellung beziehungsweise Reparatur von Schuhen oder Handel mit Schuhen. — ²⁾ Einschließlich Zimmerei und Holztreppebau, Zimmerei und Bautischlerei und (oder) mit Sägewerk. — ³⁾ Erwerbsunternehmen einschließlich der durch Nachlaßkonkurse beendeten Erwerbsunternehmen.

Die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Erwerbsunternehmen waren in der Mehrzahl Gründungen nach dem 8. Mai 1945; ihr Anteil an allen insolvent gewordenen Erwerbsunternehmen ist auf 88 vH gestiegen. Alteingesessene Unternehmen gehen nur noch selten in Konkurs.

Die festgestellten Konkurse und Vergleichsverfahren betrafen alle Wirtschaftsgruppen und hier wiederum eine Vielzahl von Wirtschaftszweigen. Die meisten Insolvenzen sind im Einzelhandel eingetreten (67 Fälle). Ein Fünftel aller Verfahren geht zu seinen Lasten. Innerhalb dieses Bereichs tritt der Zweig Handel mit Textilien und Bekleidung mit 14 Insolvenzen hervor. Verglichen mit dem Stand in den vergangenen Jahren ist sowohl in diesem Zweig als auch im ganzen Bereich Einzelhandel ein deutlicher Rückgang der Zahlungseinstellungen zu verzeichnen. In der Wirtschaftsgruppe Industrie hat die Zahl der gerichtlichen Verfahren ebenfalls von Jahr zu Jahr abgenommen. Im Jahr 1960 wurden 42 Fälle gezählt gegenüber 58 im Vorjahr. Dagegen hat die Zahl der Insolvenzfälle im Handwerk von 38 im Jahre 1959 auf 53 im Jahr 1960 zugenommen. Die Zunahme ist wohl darauf zurückzuführen, daß in vielen Fällen der Tod des Inhabers die Beendigung des Unternehmens durch Konkurs zur Folge hatte. Von den Konkursverfahren betraf jedes dritte eine Nachlaßauseinandersetzung.



Das Textil- und Bekleidungs-gewerbe und der Handel hatten im Berichtsjahr insgesamt 37 gerichtliche Insolvenzen zu verzeichnen gegen 40 im Jahr 1959 und 67 im Jahr 1958.

Um das tatsächliche Gewicht der Insolvenzen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen kenntlich zu machen, ist es zweckmäßig, die relative Häufigkeit zu berechnen, das heißt, die Anzahl der Insolvenzen zu der Zahl der in den betreffenden Wirtschaftsbereichen tätigen Unternehmen in Beziehung zu setzen. Als Bezugsgröße hierfür wurden die Zahlen der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen nach der Umsatzsteuer-

Die Konkurse nach der Höhe der angemeldeten Forderungen

Angemeldete Forderungen	Konkurse					
	1958		1959		1960	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
unter 1000 DM	18	4,7	9	3,3	12	4,6
1 000 bis unter 10 000 DM	80	21,1	68	24,7	67	25,6
10 000 „ „ 100 000 DM	178	46,8	118	42,9	118	45,0
100 000 „ „ 500 000 DM	81	21,3	56	20,4	52	19,8
500 000 „ „ 1 000 000 DM	14	3,7	10	3,6	8	3,1
1 000 000 DM und darüber	9	2,4	14	5,1	5	1,9
Zusammen	380	100,0	273	100,0	262	100,0
Außerdem nicht feststellbare Forderungen	35	—	59	—	50	—

Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahr 1960 in Baden-Württemberg nach Wirtschaftsgruppen und nach der Höhe der Forderungen

Wirtschaftsgruppen	Konkurse insgesamt	Darunter mit Forderungen in Höhe von ... DM							Vergleichs- verfahren	Gerichtl. Insolvenzen ¹⁾	
		unter 1000	1000 bis 10 000	10 000 bis 100 000	100 000 bis 500 000	500 000 bis 1 Mill.	1 Mill. und darüber	unbe- kannt		insgesamt	darunter von Nach- kriegsgrün- dungen ²⁾
Industrie (ohne Baugewerbe)	27	—	1	6	12	6	2	—	17	42	36
Darunter											
Textil- und Bekleidungsgewerbe	9	—	—	3	3	1	2	—	7	16	14
Handwerk (ohne Bauhandwerk)	47	1	12	20	6	—	—	8	6	53	42
Darunter											
Textil- und Bekleidungsgewerbe	4	—	3	1	—	—	—	—	1	5	5
Bauwirtschaft.....	21	1	3	8	8	1	—	—	5	26	23
Davon											
Bau-, Bauausbau- und Bauhilfsgewerbe ..	5	—	—	1	3	1	—	—	2	7	7
Bauhandwerk	16	1	3	7	5	—	—	—	3	19	16
Großhandel	26	1	2	12	7	—	1	3	6	28	21
Darunter mit											
Textilien und Bekleidung	2	—	1	1	—	—	—	—	—	2	2
Einzelhandel	61	—	11	33	8	—	1	8	8	67	58
Darunter mit											
Textilien und Bekleidung.....	12	—	1	7	2	—	—	2	3	14	12
Sonstige Wirtschaftsgruppen	52	1	7	23	11	1	1	8	6	57	52
Andere Gemeinschuldner ohne Angabe einer Wirtschaftsgruppe	78	8	31	16	—	—	—	23	4	82	.
Insgesamt	312	12	67	118	52	8	5	50	52	355	232

¹⁾ Unter Ausschaltung der Doppelzählung von Anschlußkonkursen. — ²⁾ Nach dem 8. Mai 1945 gegründete Erwerbsunternehmen.

Statistik¹ herangezogen. Da die gewerbliche Zuordnung bei der Konkursstatistik mit der der Steuerstatistik nicht völlig übereinstimmt, wurden die Wirtschaftsbereiche Industrie, Handwerk und Produzierendes Gewerbe zusammengefaßt. Bei der Gegenüberstellung der Zahl der Insolvenzen mit der Zahl der Unternehmen errechnen sich folgende Insolvenzquoten (auf 10 000 Unternehmen):

Wirtschaftsbereiche	1958	1959	1960
Produzierendes Gewerbe (Industrie, Hand- werk, sonstiges produzierendes Gewerbe)	20	13	13
Großhandel.....	28	22	17
Einzelhandel	19	13	12
Sonstige Wirtschaftsbereiche	9	7	8

Bei dieser Übersicht handelt es sich zwar um eine verhältnismäßig grobe Berechnung; sie vermittelt jedoch eine gute Vorstellung von der unterschiedlichen Bedeutung der Zah-

¹ Nur Unternehmen mit einem Umsatz von 8000 DM und mehr.

lungseinstellungen in den einzelnen Wirtschaftsgruppen. Nach dieser Berechnung weist der Großhandel im Berichtsjahr wie in den vergangenen Jahren die höchste Insolvenzquote auf. Aber auch hier hat sich die Insolvenzhäufigkeit wie bei den anderen Wirtschaftsgruppen vermindert.

Einen anderen Anhaltspunkt zur Beurteilung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Zahlungseinstellungen vermittelt auch die Größenordnung der Konkursforderungen. Danach fallen mehr als zwei Fünftel aller Konkursverfahren in die Größenklasse von 10 000 bis 100 000 DM, wobei das Schwergewicht an der unteren Grenze liegt. Die Hälfte der Verfahren dieser Gruppe ist in den Bereichen Handwerk und Einzelhandel eingetreten. Von größerer Bedeutung sind die Verfahren mit Forderungen von über 100 000 DM. Die Zahl dieser Konkurse hat gegenüber dem Vorjahr wiederum abgenommen, was mit dem weiteren Rückgang der Zahlungseinstellungen in Industrie und Großhandel im Zusammenhang steht. Beachtlich ist das Zurückgehen der Millionenkonkurse von 14 Fällen im Jahr 1959 auf 5 im Jahre 1960.

Margarete Kunkel

Die Witterung in Baden-Württemberg im Jahr 1960

Mitgeteilt vom Deutschen Wetterdienst in Stuttgart und Freiburg

Das Jahr 1960 wies im Gegensatz zum Vorjahr übernormale Bewölkungsmittel, demzufolge ein Sonnenscheidefazit und im weitaus größten Teil des Landes einen Überschuß an Niederschlägen auf. Im Landesdurchschnitt war das Jahr um etwa 1/2 Grad zu warm und setzte damit die Reihe der zu warmen Jahre seit 1957 fort.

Nur die drei Monate Juli bis September sind meistens zu kalt ausgefallen; nach dem zu kalten Frühjahr 1958 war der Sommer 1960 in Stuttgart bisher die einzige zu kalte Jahreszeit. Die Monate März, April, September und Dezember haben nur etwa die Hälfte der normalen Monatsniederschläge gebracht. Der August war sowohl hinsichtlich der absoluten Beträge als auch im Verhältnis zu den Normalwerten verbreitet der nasseste Monat. Leider waren wieder einmal große

Teile der Hauptferienmonate Juli und August nicht nur zu kühl, sondern auch verregnet. Der September hob sich davon durch seltene Niederschläge erfreulich ab, während der Oktober wieder häufige und reichliche Regenfälle brachte.

Die Jahresmittel der Lufttemperatur lagen zwischen 11,0 Grad C (Heidelberg) und 3,0 Grad C (Feldberg). In der Rheinebene und in den wärmsten Lagen des württembergischen Unterlandes betrugen die Mitteltemperaturen etwa 10 Grad, am Bodensee 9 Grad und in 700 m Seehöhe 7 Grad. Die positiven Abweichungen der Jahresmittel von den Normalwerten waren im Gegensatz zum Vorjahr an den hoch gelegenen Stationen diesmal geringer als in tieferen Lagen. An den Bergstationen Stötten und Wildbad-Sommerberg sind die Mitteltemperaturen des Jahres genau normal ausgefallen.